

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 7

Artikel: Zwischen zwei Fronten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZWISCHEN ZWEI FRONTEN

Als Bosshard am Anfang des Jahres von Mukden mit der Station Kupungtsu nach Süden reiste, traf er auf der Station Kupungtsu auf Teile der chinesischen Armee. Die Stadt Kupungtsu liegt etwa 100 km nördlich von Chinchou. Bosshard blieb da. Am andern Morgen erschienen japanische Bomberflieger, belegten den Bahnhof, sprengten die Geleise der Bahn, die nach Peking führt. Die chinesische Armee, etwa 10-12.000 Mann, schien abgeschnitten. In der Nacht wurden die Geleise

wieder ausgebaut. Tags darauf verließen in zehn Zügen die 10.000 Soldaten den Bahnhof, dazu alle chinesischen Beamten und wer mitkonnte. «Kommen Sie mit», sagten diese zu Bosshard und zum englischen Ober-Beamten der Bahn, der seinen Platz in Kupungtsu hatte. Die beiden blieben. Der englische Beamte aus Pflichtgefühl, unser Mitarbeiter, weil er ein Vertreter jenes Typs der unerschrockenen Berichterstatter ist. — Ich schlief ausgezeichnet in der Nacht», schreibt Bosshard.

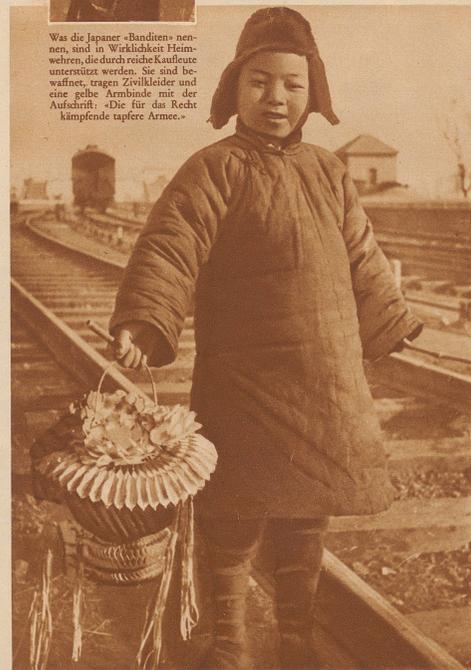
Am andern Morgen kam die Bevölkerung der umliegenden Dörfer auf den teilweise zertrümmerten Bahnhof, um fortzuschleppen, was nicht niest- und nagelfest war. Räuber! Mittags um 2 Uhr sprengte eine Schwadron japanische Kavallerie auf den Bahnhof ein. «Wo sind die Chinesen?», «Fort», sagte Bosshard. Die japanischen Berichterstatter verlangen von ihm die Beschreibung des Rückzugs, und der japanische Befehlshaber Wakamatsu trank mit ihm zusammen eine Tasse Tee.



«Können Sie uns garantieren, daß wir heute nicht mit Bomben beworfen werden?», Cowley, der britische Angestellte der Mukden-Pekingbahn verhandelt mit den angestellten Chinesen, die fliehen wollen, nachdem bereits am Abend zuvor einige japanische Bomben auf die Geleise von Kupungtsu geworfen worden waren. Cowley versucht zu beruhigen: «Ich bin in der gleichen Gefahr wie ihr, und bleibe doch!»



Nach der Bombardierung wird das gesamte Kriegsmaterial schleunigst verladen. Der Bahnkörper war auf eine Strecke von über hundert Meter völlig aufgerissen. Er wird unter Cowleys Leitung rasch ausgebessert. Nun verließ ein Zug nach dem andern die Station Richtung Chinchou. Ein einziger Wagen stand nachts 10 Uhr noch auf dem äußersten Geleise: Cowleys Dienstwagen.



Was die Japaner «Banditen» nennen, sind in Wirklichkeit Heimwehren, die durch reiche Kaufleute unterstützt werden. Sie sind bewaffnet, tragen Zivilkleider und eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift: «Die für das Recht kämpfende tapfere Armee.»



Um 12 Uhr mittags des folgenden Tages besetzt das Kavallerieregiment des Obersten Wakamatsu die Station Kupungtsu

Nach dem Rückzug der chinesischen Armee kommen am andern Morgen aus den umliegenden Dörfern die Räuber und holen alles, was nicht niest- und nagelfest ist. Schuhe, Kleiderstücke, Türen, Uniformen usw. Dieser «angenehme Räuber» hat nichts aus der Wohnung eines Bahnbeamten eine Papierlaterne geholt

Der japanische Oberst Wakamatsu ist stolz auf seine Leistung. — «Werden Sie morgen weiter gegen Chinchou vorrücken?», wollte Bosshard wissen. Der Oberst konnte es nicht sagen, er glaubte, der Krieg sei nun zu Ende. Bosshard: «Aber es war doch kein Krieg.» Der Oberst: «Nein, nein, wir kämpfen nur gegen Banditen»



4. MANDSCHUREI-BERICHT UNSERES MITARBEITERS W. BOSSHARD

Wir fügen bei, daß unser Mitarbeiter sich infolge der neuesten Vorkommnisse sofort nach Shanghai begeben hat. Sein unerschrockenes Vorgehen birgt die Gefahr in sich, daß er den Japanern schließlich unbequem werden kann. Er hat bei der Verfolgung der Vorfälle in Shanghai japanische Soldaten fotografiert, welche chinesische Frauen aus ihren Wohnungen vertrieben. Daraufhin wurde er verhaftet und nach Ablieferung seiner photographischen Platten wieder freigelassen. — Die Shanghaibilder werden in einer der nächsten Nummern der «Zürcher Illustrierten» erscheinen.

Bild rechts: «Das stimmt nicht!» Der Vertreter des japanischen Hauptquartiers erklärte in einer Pressekonferenz, die Japaner hätten keine Bomben, sondern nur Aufklärungsdriftungen auf die Stadt Kupungtsu abgeworfen. Da stand Bosshard — der Augenzeuge des Flugzeugabwurfs gewesen war — auf, was einige Bombensplitter vor und verursachte eine nicht geringe Aufregung unter den Hieren Kollegen

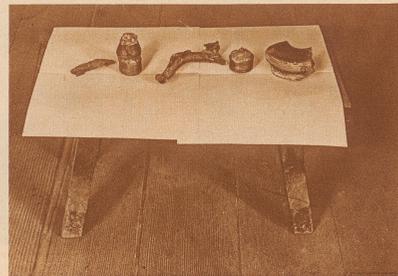
Für die «Zürcher Illustrierte» gezeichnet von H. Liska



Wachen, 2 Jan. (Zel. unseres W. Bosshard) Der amtliche Vertreter des japanischen Hauptquartiers hat heute auf einer Pressekonferenz erklärt, daß die Japaner überhaupt keine Bomben auf Kupungtsu abgeworfen hätten, sondern nur Propagandadriftungen abgeworfen hätten. Sie hätten vielmehr nur Propagandadriftungen abgeworfen, um die chinesische Bevölkerung zu beruhigen. Ich melde mich als Augenzeuge des Bombenabwurfs und lege einige große Luftsplitter vor, worauf der Vertreter des japanischen Hauptquartiers erklärte, daß er diese nicht zum erstenmal gesehen hätte.



Links: Die Geleise der Mukden-Pekingbahn auf der Station Kupungtsu nach dem Bombardement durch die japanischen Flieger



Rechts: «Propagandaschriften zur Beruhigung der chinesischen Bevölkerung», erklärte der Vertreter des japanischen Hauptquartiers, seien über Kupungtsu abgeworfen worden. Hier liegen sie. Wer lesen kann, lese!